

N<sup>o</sup> C  
280

4740.



N. n. 280.

---

H. Lammigk v. Avenleben in Exleben



Als

Die Weyland Hoch-Wohlgebohrne

S R N S,

Graü Helena

verwitwete

Christin von Buelen,

gebohr. von Seltheim,

Welche in Ihrem 71. jährigen Alter

Anno 1727. den 14ten Junii

zu Sielsdorff

seelig abgeschieden,

und darauf den 24ten Augusti

In dem Erb-Begräbniß daselbst

bestattet wurde,

Sollten Ihr schuldigstes Beyleid bezeugen,

S R N S

Innen benandte hinterlassene Söhne.



B E R L I N

Gedruckt bey Carl Gottfried Möller, Königl. privil. Buchdrucker.





O lange noch der Geist des Leibes Fesseln trägt,  
 Muß manch bethrantes Ach! des Menschlichen Thun begleiten,  
 Bald ist des Schicksals Wuth, so ihn zu Boden schlägt,  
 Bald muß er mit Gefahr, bald mit Erfolgung streiten.  
 Bald stöhret ein Francker Leib der Seelen Fröligkeit.  
 Und wer kan alle Noth und allen Jammer zählen,

Damit des Menschen Geist in unzertrenntem Streit,  
 Bis er zur Ruhe kommt, sich muß beständig quälen?

Zwar höchstgepriesner Geist, der nun im Himmel wohnt,  
 Dem Leben war von Gott vor Tausenden gesegnet,  
 Doch, warest Du mit Kreuz und Elend nicht verschont,  
 Weil Deiner Sonnen oft ein Trübsals-Strohm geregnet.  
 Jedoch, Du suchtest nicht in dem, was irdisch heist,  
 Den Hafen Deiner Ruh. Denn das sind leere Schalen,  
 Die hören da nicht hin; wo man das Manna speist.  
 Du überstiegest weit der Sonnen hohe Strahlen,  
 Und schicktest Deinen Geist zu Gottes Tempel hin.  
 Dies war sein Aufenthalt, der Seelen Ruhe-Kammer,  
 Da lebstest Du in Gott, da labte sich Dein Sinn,  
 Darum gerieth Dein Herz auch nie in Noth und Jammer.

Dem



Denn dieses war Dein Trost: Ich weiß daß Gott mich liebt,  
Was kan mir Unglück, Reid, Schmach, Noth und Schicksal schaden?

Dis alles hat mein Gott gleich einem Dampf zerrieben,  
Ich ruh in Ihm verhüllt, und Er erönt mich mit Gnaden.

Jedoch dis war noch nicht die rechte Ruhe-Statt;

Denn nun hast Du gesiegt, nun hast Du überwunden,

Nun hat Dein Geist erlangt, was er verlanget hat,

Izt hast Du erst den Ort der wahren Ruh gefunden.

Zwar sehnet sich mein Herz, wenn es an Dich gedenckt

Und wünschet tausendmahl Dein Lieben zu belohnen:

Doch weil Dich nun Dein Gott mit Wollust-Ströhmnen tränckt,

Bleibt doch die Dankbarkeit in meinem Herzen wohnen.

### Hempo Ludewig von Psuel.



Nun der Leib zu Asche wird, solt' auch wohl der Geist  
zerrieben?

Nein! wer wolte dieses sagen? Leiber sind aus Sand  
gemacht,

Solt' Gott, was aus Ihm ist, nicht mit mehrern  
Vorzug lieben?

Als was Er aus rother Erde, Sand und Leim hervor gebracht?

Wird doch nicht der Leib zu nichts, sondern soll einst auferstehen,

Nur daß er vorher verweset, damit er recht prangen kan.

Nun in wie viel größerer Pracht wird dereinst die Seele gehen?

Wie wird da der Purpur prangen, damit sie wird angethan?

Ach! dis tröstet meinen Geist, der viel Bitterkeit empfunden,

Da ich Deinen blassen Körper in der Erden sehen muß,

Die Du mir, o **Seligste!** warest an mein Herz gebunden,

Solt' ich Dich auf ewig meiden, ach! wer truge diesen Schluß?

Dis war hier nur Niedrigkeit, gegen jenem hohen Prangen,

Da mich Deine Mutter-Treu in so großem Maaß geliebt;

Da wird Deine Seele mehr denn Smaragdnen Glanz erlangen,

Welchen dann Dein Vielgeliebter, Dir an Brust und Stirne giebt.

Drum so schlaf, o kalter Leib, schlafe wohl in Deinem Staube,

Weil um Deines Grabes Höle schon ein Heer der Engel wacht,

Das um Dein geweihtes Haupt von dem schönsten Myrten Laube

Deine Fierde zu vermehren, eine Sieges-Crone macht.

### Otto Friedrich von Psuel.

**S**imm hin, erblaster Leib! nimm hin die letzte Pflicht,  
Ich kan doch fernerhin nicht Deine Huld verdanken;  
Ich schwere bey dem Schmerze, der mir mein Herze  
bricht,

Ich wünschte eh'r den Tod, als von Dir abzuwancken:  
Jedoch nun ist es aus, dis bleibt der letzte Lohn,  
Es soll Dein treuer Sinn mir im Gedächtniß bleiben,

Dis will ich in mein Herze mit güldnen Littern schreiben.

Zwar ward ich auffser mir durch Deinen Tod gesetzt;  
Jedoch ein grosser Trost füllt mein erschrocknes Herze,

Des Höchsten Rath hat Dich des Höhern werth geschätzt,  
Was soll Dein reiner Geist bey so beklemmten Schmerze?

Was soll er länger hier in dieser Marter thun?

Was aus den Sternen kömmt, was soll das hier auf Erden?

Im Himmel ist sein Ort, da kan es sicher ruhn,

Da ist es frey von Noth und mancherley Beschwerden.

Christian Ludewig von Pfuel.











Als

Die Weyland Hoch-Vohlgebohrne  
S R N N,

Wraun Selena

verwittwete

in von Bfuehen,

in Seltheim,

Zhrem 71. jährigen Alter

no 1727. den 14ten Junii

zu Sielsdorff

seelig abgesehen,

darauf den 24ten Augusti

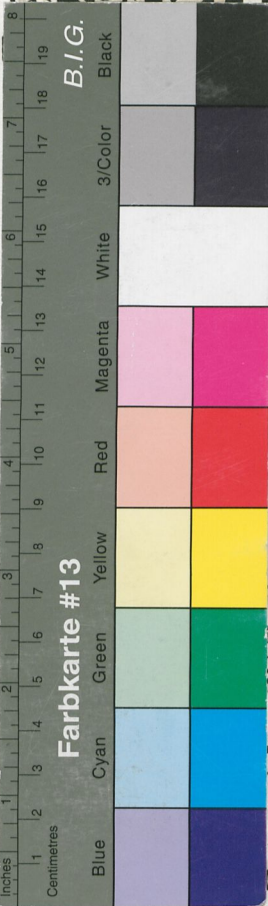
Srb- Begräbniß daselbst

bengeleset wurde,

huldigstes Beyleid bezeugen,

S R N N

andte hinterlassene Hühne.



S R N N,

Gedruckt bey Carl Gottfried Möller, Königl. privil. Buchdrucker.